

THE DiSORDER
**HEILIGE
SCHEISSE**

oder wie der 1.FC Nürnberg fast noch einmal
Deutscher Fußballmeister geworden wäre



LESEPROBE

ROMAN

Über dieses Buch

Wir schreiben das Jahr 2038. Die letzte Meisterschaft des 1.FC Nürnberg ist inzwischen siebenzig Jahre her und die Kommerzialisierung des Fußballs hat mittlerweile Ausmaße angenommen, wie wir sie uns heute in unseren schlimmsten Alpträumen kaum vorstellen können.

Als der Berliner Senat am Endspiel-Wochenende per einstweiliger Verfügung im gesamten Stadtgebiet den Verkauf von Alkohol verbieten lässt, kommt es zu einer wahren Kettenreaktion kleinerer und größerer Katastrophen. An deren Ende steht der moderne Fußball in seinen Grundfesten tief erschüttert und der 1.FC Nürnberg hat plötzlich wieder eine echte Chance auf seine zehnte Meisterschaft.

»Heilige Scheiße« erzählt die Geschichte einer kleinen Gruppe Clubfans, die in Berlin unabsichtlich in einen wahren Strudel der Ereignisse gezogen werden. Ein Ex-Weltmeister, der falsch spielt. Eine Horde Zombies, die im nächtlichen Berlin auf Menschenjagd geht. Eine wilde Verfolgungsjagd mitten durch die Stadt. Ein heiliger Gral, der immer wieder vertauscht wird. Eine verhängnisvolle Begegnung in einem Wald vor den Toren der Hauptstadt. Und nicht zuletzt ein großer Haufen menschlicher Exkremente. All dies ist Teil einer aberwitzigen Achterbahnfahrt rund um den modernen Fußball und seine unheilvollen Auswüchse. Spannend und absurd zugleich und ganz bestimmt nicht nur Fans des fränkischen Traditionsvereins.

Die Personen und die Handlung dieses Romans sind frei erfunden. Etwaige Ähnlichkeiten mit tatsächlichen Begebenheiten oder lebenden oder verstorbenen Personen wären rein zufällig.

THE DiSORDER

Heilige Scheiße

oder: Wie der 1.FC Nürnberg fast noch einmal
Deutscher Fußballmeister geworden wäre

Roman

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation nicht in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet auch über <http://dnb.d-nb.de> nicht abrufbar.

THE DiSORDER:

Heilige Scheiße - oder: Wie der 1.FC Nürnberg fast noch einmal Deutscher Fußballmeister geworden wäre : Roman / THE DiSORDER –

1. Aufl. – Berlin, 2018

Verlag: traumaweb, Berlin, www.disorderuniverse.com

1. Auflage November 2018

Alle Rechte vorbehalten

Copyright © 2018 by THE DiSORDER, Berlin

Printed in Germany

Dieser Roman ist auch als e-Book im epub-Format erhältlich
unter www.heilige-scheisse.de

Siebzig Jahre später

Der Donnerstag

1

OBWOHL SIE DIE AUGEN GESCHLOSSEN hatte, sah sie Farben. Rot und Schwarz waren dabei und auch sonst: Bunte Farben in allen Schattierungen. Ihre Muskeln spannten sich an, verkrampten für einen kurzen Moment, um sich in der nächsten Sekunde in einem wohligen Gefühl wieder zu lösen. Sie schwitzte und spürte trotzdem einen kalten Schauer, der ihr erst den Rücken herunterlief und sich dann in einem lauten Stöhnen nach oben entlud. Sie war glücklich. Ihre Bewegungen verloren mehr und mehr den Rhythmus. Es konnte ihr nun gar nicht mehr schnell genug gehen. Ihre Muskeln spannten sich wieder an. Ihr Atem wurde flacher und hektischer, ihre Hände suchten Halt im Bettlaken. Und auch, wenn sie vor lauter Farben im Kopf kaum einen klaren Gedanken fassen konnte, wusste sie in diesem Moment, dass das Ende kurz bevorstand. Ein Ende, das sie gerne hinausgezögert hätte, dass ihr nun jedoch auch wie eine Erlösung vorkommen würde. Ihr gesamter Körper hatte sich inzwischen so sehr verkrampt, dass es fast weh tat.

Leonie stöhnte noch einmal laut auf und hatte zunehmend das Gefühl, nicht ausreichend Luft zu kriegen. Doch Niklas ließ nicht nach. Er genoss es, wie aus dem Stöhnen seiner Freundin mehr und mehr eine Abfolge kurzer Schreie wurde. Er hatte sie nun genau dort, wo er sie haben wollte und als er spürte, dass sich die Anspannung in dem wunderschönen Körper unter ihm nun in Wellen löste, ließ auch er es zu. Ein warmes Gefühl durchfloss ihn und sein Körper spendierte ihm eine volle Ladung Glückshormone. Er küsste den nackten Körper seiner Freundin, wo er nur konnte. Seine Hände massierten Leonies wunderschöne Brüste.

Noch einmal stöhnte seine Freundin lustvoll auf und die letzte Spannung entwich in einer kaum merklichen Bewegung ihres Beckens. Niklas merkte, wie die Schwere der Erschöpfung unaufhörlich Besitz von ihm ergriff. Mit einem tiefen Seufzer sank er neben Leonie in die Kissen. Er drehte sich auf den Rücken, blickte an die dunkle Schlafzimerdecke und atmete tief. Leonie legte ihren Kopf auf seine Schulter und schmiegte sich an ihn. Niklas spürte ihre nackte, schwitzende Haut und drückte ihr einen zärtlichen Kuss auf die Stirn.

Die Gedanken der beiden Verliebten kreisten allein um das gerade Geschehene und hatten keinen Platz für die Ereignisse, über die zur selben Zeit im fernen Saudi-Arabien gesprochen wurde. Hanno Behrens saß in der Hotelhalle des Plaza Inn Riyadh und sprach mit einem Journalisten. Dem 48-jährigen Trainer des 1.FC Nürnberg war die innere Anspannung am Vorabend des wichtigsten Saisonspiels nicht anzumerken.

»Natürlich erinnere ich mich«, sagte er dem Kicker-Redakteur.

»Wir haben damals ja unseren ersten Aufstieg gefeiert, als die Neunte sich zum fünfzigsten Mal jährte. Das war natürlich ein großes Thema und ein Jubiläum, das in aller Munde war. Damals hat ja ein Großteil der Meisterspieler noch gelebt und ich hatte in der Tat die Ehre, einige von ihnen noch kennenzulernen.«

»Ist sowas dann eine zusätzliche Motivation?«

»Auf alle Fälle. Wir waren damals eine recht junge Mannschaft und da hat man dann schon gemerkt, welche Tradition in dem Verein steckt. Das hat uns mit Sicherheit motiviert. Wir spielten zwar nur um die Meisterschaft in Liga zwei, aber immerhin.... Kaum zu glauben, dass dieser Aufstieg nun auch schon wieder zwanzig Jahre her ist.«

»Die neunte und bis heute letzte Meisterschaft des Clubs hat sich vorgestern zum 70. Mal gejährt. Wie kann und darf man

sich das als Unbeteiligter vorstellen? Hat man solche Daten als Clubtrainer eigentlich im Kopf?»

Hanno Behrens stutzte für einen Moment und musterte seinen Gesprächspartner genau. Er war sich nicht ganz sicher, ob der Mann im blauen Oberhemd die Frage ernst gemeint hatte.

»Muss ich gar nicht«, antwortete der Trainer schließlich. »Solche Daten sind im vereinsinternen Kalender natürlich alle gespeichert und ploppen entsprechend gleich am frühen Morgen auf, wenn man das FlyPad das erste Mal einschaltet.«

Vor 70 Jahren war dieser 25. Mai kein Dienstag, sondern ein Samstag. 60.000 Menschen waren ins städtische Stadion gekommen, um mit dem 1.FC Nürnberg seine neunte deutsche Meisterschaft zu feiern. Rekordmeister war der Club damals im Jahr 1968, der erfolgreichste Fußballverein in der Bundesrepublik Deutschland.

Unter Dach und Fach gebracht hatte man das Meisterstück bereits eine Woche vorher. Nach dem 2:0-Auswärtssieg bei den Bayern aus München hatten tausende Menschen der Mannschaft von Max Merkel einen donnernden Empfang am Nürnberger Hauptbahnhof bereitet.

An diesem Samstag des letzten Heimspiels der Saison schien es jedoch zunächst so, als wollten die Gäste aus Dortmund dem neuen Titelträger bei den geplanten Feierlichkeiten in die Suppe spucken. Lothar Emmerich hatte nach 16 Minuten zum 1:0 für die Borussia getroffen. Doch der gastgebende FCN schlug zurück und Heinz Müller konnte nur vier Minuten später bereits wieder ausgleichen. Ein Kopfball des Blondschopfes Heinz Strehl zeigte den anwesenden Augenzeugen schließlich, wer nicht nur an diesem Nachmittag Herr im Hause Bundesliga war. Es war geschafft, was vor der Saison nur wenige Experten wirklich auf der Rechnung hatten. Sieben Jahre nach der letzten

Meisterschaft stand der 1.FC Nürnberg endlich wieder da, wo er nach dem Selbstverständnis seiner Fans hingehörte: Ganz oben.

Die Feier an diesem Samstag, den 25. Mai 1968 war gewaltig und zog nicht nur die ganze Stadt, sondern die gesamte Region in ihren Bann. Selbst Schlagerstar Udo Jürgens zeigte sich als begeisterter Clubfan und reckte die Meisterschale auf dem Balkon des Rathauses in den Nürnberger Himmel.

»Neun Meisterschaften in nur 48 Jahren. Durchschnittlich ging der Titel damals fast alle fünf Jahre in die Frankenmetropole. Eine Statistik, die auf eine rosige Zukunft hoffen ließ.«

Der Kicker-Redakteur wirkte fast ein wenig sentimental.

»Wobei wir ja alle wissen, was im Jahr danach geschehen ist«, schränkte Hanno Behrens ein.

»Ein Rückschlag, von dem sich der 1.FC Nürnberg bis heute nicht richtig erholt hat.«

»Immerhin spielen wir jetzt seit 14 Jahren ununterbrochen erstklassig. Das ist mit Abstand die längste Phase seit Einführung der Bundesliga.«

»Eine Phase, die jedoch auch durch die Aufstockung der Bundesliga begünstigt wurde und morgen im Relegationsendspiel gegen den Hamburger SV ja durchaus auf dem Spiel steht.«

»Wobei ich schon betonen möchte, dass wir weder 2025 bei der Aufstockung auf 20 Vereine, noch bei der 24er Aufstockung vor fünf Jahren am Saisonende auf einem Abstiegsplatz gestanden hätten. Ich denke schon, dass in Nürnberg in den letzten 15 bis 20 Jahren sehr gute Arbeit geleistet wurde.«

»Würde der Verein einen Abstieg finanziell ohne Weiteres verkraften?«

»Ganz abgesehen davon, dass ich in Sachen Finanzen mit Sicherheit der falsche Ansprechpartner bin, wissen sie selbst, dass so

ein Abstieg nie ganz spurlos an einem Verein vorbeigeht. Bestes Beispiel dafür ist unser morgiger Gegner.«

»Der HSV galt einst als Dinosaurier der Bundesliga, war die Mannschaft, die sich am längsten ununterbrochen in der obersten deutschen Spielklasse halten konnte. Zwanzig Jahre nach dem Abstieg bietet sich den Hansestädtern nun erstmals wieder die Gelegenheit auf einen Platz in der Eliteliga. Das macht die Sache für sie nicht unbedingt einfacher.«

»Aber auch nicht unbedingt schwerer. In Hamburg geht doch längst die Angst um, kurz vor dem großen Ziel, auf das man so lange hingearbeitet hat, nun doch noch zu scheitern. Und genau wie wir hat es der HSV in den ersten beiden Relegationsrunden nicht geschafft, sich einen Platz in der Bundesliga zu sichern. Dafür gibt es seine Gründe, die beim HSV in seinen Spielen gegen St. Pauli und Bielefeld sicher deutlicher zutage traten als bei unseren Spielen gegen Bremen und Düsseldorf.«

»Das klingt sehr selbstbewusst für jemanden, dessen Kopf in der Schlinge steckt.«

Hanno Behrens musste kurz lachen.

»Ohne Selbstbewusstsein gewinnt man keine Fußballspiele. Das ist das Einzige, was sich auch in den letzten zwanzig Jahren im Fußball nicht geändert hat.«

Der Kicker-Redakteur bohrte jedoch nach.

»Aber besteht nicht auch die Gefahr des Hochmuts vor dem Fall?«

»Dann fragen sie doch mal Julian Nagelsmann. Auch er wird ihnen mit Sicherheit mindestens zehn Gründe nennen können, warum sein Team morgen gegen uns erfolgreich sein wird.«

»Sie glauben also fest an den Verbleib in der Bundesliga?«

»Wir hatten in den bisherigen beiden Relegationsrunden sehr viel Pech. Wenn wir dieses Pech abstreifen können und die Din-

ger vorne endlich mal entsprechend reinmachen, wird der Hamburger SV nach der Sommerpause mit Sicherheit in seine einundzwanzigste Saison als Zweitligist gehen.«

Und während im fernen Riad ein Kicker-Redakteur sein Aufnahmegerät ausschaltete und sich bei seinem Gesprächspartner für das kurze Interview bedankte, lag Leonies Kopf in Berlin noch immer auf der Brust ihres Freundes. Sie konnte seinen Herzschlag hören. Das dunkle Klopfen beruhigte sich nach und nach und verlangsamte sich.

»Wenn es nur noch eine Farbe Gummibärchen geben würde, welche würdest du dann wollen?«

In dem Moment, als seine Freundin ihm die Frage stellte, wusste Niklas schon nicht mehr, aus welchen Gedanken sie ihn gerissen hatte. Ihm kam die Frage nicht einmal seltsam vor, sondern er überlegte ernsthaft.

»Gute Frage«, sagte er, um Zeit für die Überlegung zu gewinnen. Nach einer kurzen Pause antwortete er in ernstem Ton.

»Die Blauen wären mit Sicherheit ein Favorit. Schalke und der FCN. Aber auch die Grünen sind lecker. Da muss ich allerdings immer an Kräuterfett denken.«

Leonie antwortete nicht sofort, also hakte Niklas nach.

»Und du?«

»Ich würde die Roten nehmen.«

»Nicht die Gelben?«

»Nein.«

Leonie sagte dies mit einer Bestimmtheit, dass es Niklas wenig sinnvoll schien, weiter nachzufragen. Wenn seine Freundin sich einmal entschieden hatte, dann hatte sie sich entschieden. Und in Sachen Gummibärchen sollte es dann eben die Farbe des Clubtrikots sein. Trotzdem gab es etwas, das Niklas darüber hinaus interessierte.

»Und wenn du die Entscheidung treffen müsstest zwischen verschiedenen Süßigkeiten?«, fragte er.

»Wie meinst du das?«

»Zum Beispiel: Würdest du lieber Schokolade, lieber Gummibärchen oder lieber... sagen wir, Bonbons nehmen?«

»Was für Bonbons?«, wollte Leonie wissen.

»Das frage ich ja dich.«

»Du meinst also alle Süßigkeiten?«

»Ja.«

»Auch Eis?«

»Ja.«

»Und Pudding?«

»Auch Pudding.«

»Dann nehme ich tatsächlich Gummibärchen.«

»Keine Schokolade?«

Niklas war erneut etwas überrascht über die Wahl seiner Freundin. Doch wieder war Leonies Entscheidung gefallen.

»Nein, keine Schokolade. Lieber Gummibärchen.«

»Und was für Gummibärchen?«

»Wie meinst du das nun wieder?«

»Naja, eher saure Stäbchen, klassisches Weingummi, Goldbärchen oder eben anderes Zeug, wie diese Schaumdinger, die wir neulich hatten. Oder diese neuen Dinger, wie heißen die? Diese schokoladigen Gummitrüffel.«

Leonie musste nicht lange überlegen.

»Auf alle Fälle was Saures. Obwohl ich die Gummitrüffel auch gerne mag.«

»Schokoladig oder feinherb?«

»Die Gummitrüffel?«

»Ja.«

»Gute Frage. Ich habe vor allem Durst.«

Niklas war sofort so gut wie auf dem Sprung.

»Ich hole dir was. Soll es Wasser sein?«

»Lass mal. Ich muss sowieso aufs Klo.«

Leonie knipste die Nachttischlampe an, drückte ihren Freund zurück in die Kissen und ging ins Bad. Niklas blieb im Bett liegen und starrte an die spärlich beleuchtete Decke im Schlafzimmer. Ein Lächeln huschte über seine Lippen. Er wusste immer und zu jeder Sekunde, dass er diese junge Frau, die da nun gerade nackt im Badezimmer verschwunden war, von ganzem Herzen liebte. Und er liebte diese speziellen Momente, in denen es in seinem Leben nichts anderes gab als den Gedanken an sie und das Glück, dass sie ihn offensichtlich mindestens genauso sehr liebte wie er sie.

Mitten in diesen Moment des Glückes begann in dem Schlafzimmer in Berlin-Wilmersdorf ein Telefon zu summen. Niklas hob den Kopf und schaute zunächst in Richtung des Nachttisches seiner Freundin. Sie war diejenige, die um diese Uhrzeit noch Anrufe bekam.

Dieses Mal war es jedoch nicht ihr FlyPhone, das klingelte, sondern sein eigenes. Er machte die übliche Wischbewegung in Richtung seines Nachttisches. Sofort erschien der HoloScreen seines Telefons wenige Zentimeter vor seinem Gesicht. Als er den Namen des Anrufers sah, konnte Niklas ein Augenrollen nicht verhindern. Jonas war ein durch und durch lieber Mensch, doch er hatte das seltsame Talent, immer im falschen Moment anzurufen. Da Niklas jedoch befürchtete, den Grund für den späten Anruf zu kennen, nahm er das Gespräch mit einer Fingergeste an. Sein Tonfall geriet ihm dabei ernster als gewollt.

»Was gibt es so spät noch?«

Jonas saß noch im »Max und Marek«, dem Vereinsheim ihres Fanclubs. Mitten im Berliner Stadtteil Wedding hatten sich die

Clubberer 04 Berlin vor mehr als zwanzig Jahren ein altes Ladengeschäft angemietet und dieses zum Treffpunkt aller FCN-Fans der Hauptstadt umgebaut. Die Decken und Wände waren dekoriert mit allerlei Utensilien und Memorabilien aus vielen Jahrzehnten Clubgeschichte. Wimpel, Schals, T-Shirts, Trikots oder einfach nur Bilder und Fotos, die an bessere Zeiten des 1. FC Nürnberg erinnerten – alles, was man irgendwie an einer Wand befestigen konnte, bekam hier seinen Ehrenplatz.

»Entschuldige die späte Störung«, sagte Jonas und wunderte sich nicht einmal, dass Niklas die Bildfunktion seines Anrufs unterdrückt hatte. Er war allein im Vereinsheim und saß vor seinem FlyPad. Während er mit Niklas sprach, lief auf dem Touchboard eine Nachrichtensendung, der er mit ausgeschaltetem Ton folgte.

»Es kam eben als Video-Nachricht rein«, sagte Jonas. »Sie ziehen es tatsächlich durch.«

Der junge Mann mit den roten Haaren konnte förmlich spüren, wie Niklas ihm am anderen Ende der Leitung sofort seine uneingeschränkte Aufmerksamkeit schenkte.

»Das ist nicht wahr!«, hörte Jonas Niklas sagen.

»Wenn ich es dir sage. Du müsstest die Nachricht eigentlich auch im Postfach haben.«

»Aber wie in aller Welt...«

»Letztlich wohl über eine einstweilige Verfügung.«

Niklas hatte sich inzwischen im Bett aufgesetzt. Das angenehme, wohlige Gefühl war einer undefinierbaren Kälte gewichen. Er zog sich mit den Füßen die Decke über die Beine.

»Dann ist die Sache endgültig?«

»Wohl zumindest für dieses Wochenende«, antwortete Jonas.

HEILIGE SCHEISSE

Taschenbuch, 268 Seiten

erscheint am Montag, den 03.12.2018.
Bestellbar ab 19.11.2018 ausschließlich im Internet
über die Seite
www.heilige-scheisse.de.

Erhältlich als Taschenbuch und als e-Book.

Alle Rechte vorbehalten.